

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Herausgeber:** Verein für Schweizerisches Heimwesen  
**Band:** 57 (1986)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Der Beruf des Heimerziehers - Durchgangs- oder Lebensberuf? : Der "Durchgangs-Erzieher" besitzt zuwenig Lebensreife  
**Autor:** Vontobel, Ruedi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-810498>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der «Durchgangs-Erzieher» besitzt zuwenig Lebensreife

Von Ruedi Vontobel, Regensburg

Seit geraumer Zeit beschäftigt sich die Kommission Heimerziehung des VSA mit der Frage, wieso der Beruf des Heimerziehers immer stärker zu einem Durchgangsberuf wird. Verschiedene Vorschläge, wie Heimerziehung gestaltet werden müsste, um ein dauerhaftes Betätigungsfeld zu sein, wurden in den letzten Fachblatt-Nummern abgedruckt. Die meisten Anregungen zielten auf eine funktionierende Lebensgemeinschaft. Der folgende Beitrag von Ruedi Vontobel, Erzieher im Sonderschul- und Anlehrheim für Kinder und Jugendliche mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten Stiftung Schloss Regensburg, zeigt einen neuen Aspekt auf: Die mangelnde Lebensreife und als Folge eine falsche Berufsmotivation vieler junger Erzieher machen den erforderlichen vollen Einsatz für den anspruchsvollen Erzieherberuf unmöglich.

Minderwertigkeitsgefühle, falsche oder mangelhafte Berufsmotivation und fehlender Berufsstolz haben meiner Meinung nach mit mangelnder Berufs- und Lebensreife zu tun. Für den doch recht anspruchsvollen Erzieherberuf sollte aber eine sehr überzeugende Berufsmotivation und -identifikation Voraussetzung sein. Nur dadurch kann ein Erzieher auf seinen Beruf stolz sein, er kann sich auch mit seinen Kollegen solidarisieren und sich für «seinen Beruf» einsetzen. Diese Ziele müssten aber in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten erarbeitet werden (Aufnahme-

verfahren nach den Bedürfnissen der Heime ausrichten, bessere Vorbereitung auf den Lebenspraktischen Einsatz mit unseren Klienten). Es dürfte nicht länger die Hauptaufgabe der Schulen sein, unreife Leute zu reifen Persönlichkeiten heranzubilden, welche dann bald nach der Ausbildung feststellen, dass der Erzieherberuf doch nicht das Richtige für sie ist. Also müsste angestrebt werden, dass reifere und gut motivierte Persönlichkeiten in den Schulen auf die schwierige praktische Erziehungstätigkeit vorbereitet werden.

Mit der besseren Selektion an den Schulen ist es aber noch nicht getan. Auch im Heim selber müssen Anstrengungen unternommen werden, um die Reife des Erziehers ständig zu fördern. Die folgenden fünf Punkte sind als mögliche Anregungen gedacht:

### *Lebensgemeinschaft*

Vermehrte partielle Lebensgemeinschaft ist abhängig von der Grösse des Heimes, der Art des Heimes, dem Standort des Heimes (Stadt, Dorf, Waldrand), der Umstände oder Lebensgemeinschaften ausserhalb des Heimes (ledig, befreundet, verheiratet, eigene Kinder, Vereinstätigkeit, politische Tätigkeit usw.).

Heiminterne Lebensgemeinschaft sollte von den Mitarbeitern, nach deren Bedürfnissen, selbst gestaltet werden und darf nicht verbindlich sein, die persönlichen Bedürfnisse eines jeden sollten respektiert werden. Psychohygiene kann oft nicht im Heim betrieben werden.

## 4 Embru Dienstleistungen

# Garantie

Kein leeres Wort, sondern eine Leistung, wofür wir einstehen. Nämlich dann, wenn mal ein Fabrikat Schwächen zeigt, die

unser Fehler sind. Denn auch bei technisch perfekter Fabrikation kann mal was schief gehen.



Dafür stehen wir dann gerade und das grosszügig. Auch mit vollem Ersatz.

**Embru: ein Angebot, bei dem Produkt und Leistung stimmen, das seinen Preis wert ist.**

**embru**

Embru-Werke, Pflege- und Krankenmöbel  
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44  
Telex 875 321

### Heiminternes Wohnen

Vermehrtes heiminternes Wohnen kann nebst verschiedenen Vorteilen (kurzer Arbeitsweg, preislich günstige Wohnung, Nähe zu den Klienten) auch einige Nachteile aufweisen. Zum Beispiel extreme Belastung (zum Teil auch in der Freizeit), Kontakte zur Umwelt können erschwert werden (Isolation). Ein Arbeitsweg kann für einzelne Erzieher auch eine Möglichkeit zum Abschalten oder Verarbeiten von Ereignissen sein. Das Wohnen sollte, je nach Heimkonzept, flexibel gehalten werden.

### Fort- und Weiterbildung

Regelmässige heiminterne Fortbildung mit Klienten- und Heimspezifischen Themen sind unbedingt erforderlich. Daneben sollte es für jeden Heimmitarbeiter Bedingung sein, externe Fort- und Weiterbildung zu betreiben.

Um als Erzieher nicht in einen für alle Beteiligten unbefriedigenden «Tramp» zu geraten, seine eigene Persönlichkeit weiter zu entwickeln und zu festigen sowie immer wieder neu motiviert zu sein, müsste eine solche Fort- und Weiterbildung vertraglich geregelt sein (nicht so unverbindlich wie im NAV/Art. 6). Dazu könnte meines Erachtens auch ein Teil desurlaubes (NAV./Art. 13) verwendet werden. Ein Fortbildungs-Angebot mit Fortsetzung oder Umschulungskurse auf neue Funktionen durch die Ausbildungsstätten wäre wünschenswert.

Die SAH-Schulen sollten eine Bedürfnisabklärung an der Front durchführen und sich gemeinsam organisieren (es bringt nichts, wenn mehrere Schulen gleichzeitig das gleiche Kursangebot machen).

An dieser Stelle sollte auch die Möglichkeit zur Mitarbeit in Berufsverbänden und berufsorientierten Arbeitsgruppen zur Stärkung des Berufsstandes ernsthaft ins Auge gefasst werden!

### Mitbestimmung

Mitspracherecht und Mitbestimmung sollten schon längst überall Voraussetzung für eine sinnvolle heiminterne Zusammenarbeit sein. Klare Stellenbeschreibung, allseitiges Vertrauen, Übertragung von Kompetenzen und Verantwortung sind absolut notwendig.

### Funktionen hinter der Front

Vermehrt Funktionen hinter der Front zu erschliessen, hängt von der Grösse und der Art des Heimes ab. Hier sollten auch Teilzeitfunktionen intern kombiniert mit Teilzeitfunktionen ausserhalb des Heimes in Betracht gezogen werden. Auch hier könnte eine Vorbereitung durch Fort- und Weiterbildungskurse an den Schulen (nach eingehender Bedürfnisabklärung) übernommen werden.

### Endlich den verdienten Berufs-Status!

Schlussbemerkung: Eine Festigung des Erzieherberufes sowie die Möglichkeit einer langjährigen Tätigkeit als Erzieher, sind sicher für viele Erzieher (SBS: «nur» 50?) von grosser Bedeutung und dürften schliesslich unseren Klienten zugute kommen. Deshalb scheint es mir sehr wichtig, an diesem Thema, in verschiedenen Gremien, intensiv weiterzuarbeiten und möglichst viele betroffene Instanzen damit zu konfrontieren. Der Erzieherberuf soll endlich seinen längst verdienten Berufs-Status erhalten!

In der Reihe Schriften zur Anthropologie des Behinder-ten ist im VSA Band V erschienen unter dem Titel

## Selber treu sein

### Personalität als Aufgabe

Dieser interessante fünfte Band der Reihe enthält Texte von Imelda Abbt, Kaspar Hürlimann und Rudolf Zihlmann. Im Vorwort schreibt Martin Meier, Bern, der Präsident des VSA: «Es entsteht ein neues Bedürfnis nach Wert und Sinn. Wir sollten uns fragen lassen, wie weit der Top-Service unserer Heime Wesentliches hinterlässt. Was steckt hinter den Erziehungstechniken, therapeutischen Verfahren, hinter Ergotherapie, Physiotherapie und Sterbehilfe? Steht der «Klient» oder «Patient» trotz allen gutgemeinten Anstrengungen in den eigentlichen Fragen seines Lebens nicht allzu oft alleine da? Der VSA freut sich, dass in diesem Buch das innerste Anliegen seiner Arbeit aufgegriffen wird. Wir wollen dafür einstehen, dass in unseren Heimen das Menschsein und die Menschenwürde geachtet und vertieft wird. Sollen Heime zur Heimat werden, so ist in ihnen, wo so viel Macht, Ohnmacht, Anklage, Rechtfertigung, Leid und Freude, Zweifel und Hoffnung zusammenkommt, eine menschliche Nähe zu pflegen, die spürbar da ist».

Band V ist zum Preis von Fr. 13.50 beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, zu bestellen, wo auch alle übrigen Bände dieser Schriftenreihe erhältlich sind. (Ohne Porto und Verpackung!)

### Bestellung

Wir bestellen hiermit

- ..... Expl. Band I  
«Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer»  
4 Texte von Dr. H. Siegenthaler Fr. 10.60
- ..... Expl. Band II  
«Erziehung aus der Kraft des Glaubens?» – Texte von  
Imelda Abbt, Norbert A. Luyten, Peter Schmid  
u. a. Fr. 14.70
- ..... Expl. Band III  
«Begrenztes Menschsein» – Texte von O. F. Bollnow,  
Hermann Siegenthaler, Urs Haeblerlin u. a. Fr. 18.60
- ..... Expl. Band IV  
«Staunen und Danken» – Fünf Jahre Einsiedler-Forum  
des VSA Fr. 19.—
- ..... Expl. Band V  
«Selber treu sein» – Texte von Imelda Abbt, Kaspar  
Hürlimann, Rudolf Zihlmann Fr. 13.50

Name und Vorname \_\_\_\_\_

Genauere Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift, Datum \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie diesen Talon an das Sekretariat VSA,  
Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.